

sollten, und legte ihnen eigenmächtig eine Stempelsteuer<sup>1)</sup> auf. Die Amerikaner aber bestritten einem Parlament, in dem sie keine Vertretung hatten, das Recht, Steuern zu bewilligen, die bei ihnen erhoben werden sollten, und fanden damit unter anderm an Englands bedeutendstem Staatsmann, dem älteren Pitt, einen Verteidiger<sup>2)</sup>. In der That setzten sie die Zurücknahme der Stempelsteuer durch. Als wenige Jahre später vom Mutterland einige Verbrauchssteuern eingeführt werden sollten, widersetzten sich die Kolonien in der Weise, dass sie Vereine bildeten, deren Mitglieder sich verpflichteten, keine englischen Waren mehr zu kaufen. Dadurch wurde der englische Handel so geschädigt, dass die Regierung die meisten dieser Steuern aufhob und nur, um ihrem Grundsatz nicht untreu zu werden, eine kleine Theesteuer bestehen liess. Um anderseits die Amerikaner zur thatsächlichen Verleugnung ihres bisherigen Verhaltens zu verlocken, wurde der Thee, den die englisch-ostindische Kompanie einfuhrte, zu ausserordentlich niedrigem Preis feilgeboten. Die Erbitterung über solche Hinterlist führte 1773 zur ersten Gewaltthätigkeit. Bostoner Bürger, als Indianer verkleidet, warfen die Ladung dreier Theeschiffe im Hafen von Boston, der Hauptstadt von Massachusetts, ins Meer.

**b. Der Befreiungskrieg 1775 bis 1783:** Die Folge davon war, dass das englische Parlament durch eine eigene Bill die Sperrung des Hafens von Boston verfügte (1774) und die Freiheiten des Staates von Massachusetts für vernichtet erklärte. Aber die Amerikaner liessen sich dadurch nicht einschüchtern; vielmehr traten Abgeordnete der Kolonien im gleichen Jahre zu einem Kongress in Philadelphia zusammen, der vom Mutterlande Wiederherstellung des Standes vor den neuen Steuergesetzen verlangte und eine Erklärung der „Menschenrechte“ erliess<sup>3)</sup>.

Da das englische Parlament trotz der Warnungen Pitts und des grossen Redners Edmund Burke nicht nachgab, kam es 1775 in den Kolonien zu den ersten Feindseligkeiten. Der Kongress übertrug dem edlen und selbstlosen Virginier

<sup>1)</sup> Wonach alle Urkunden und Verträge, die Anspruch auf gesetzliche Anerkennung haben sollten, auf Stempelpapier (d. h. mit Stempelsteuer belegtem Papier) geschrieben sein mussten.

<sup>2)</sup> Lebhaftes Aufsehen riefen in jenen Zeiten in England die sogenannten Juniusbriefe hervor (ihr Verfasser, der sich als Junius unterzeichnete, war wahrscheinlich Sir Philipp Francis) durch ihre schonungslose und witzige Verurteilung der Regierungsmassregeln.

<sup>3)</sup> Als solche betrachtete man in erster Linie persönliche Freiheit, Gleichheit vor dem Gesetz und Sicherheit des Eigentums.